



Entomologische Rundschau

Schriftl. Prof. Dr. **Ad. Seitz**, Darmstadt, Wendelstadtstraße 23.

44. Jahrgang.
Nr. 8.
 15. August 1927.

Die **Entomologische Rundschau** erscheint monatlich gemeinsam mit dem Anzeigenblatt **Insektenbörse**. Bezugspreis laut Ankündigung in derselben. Mitarbeiter erhalten 25 **Separata** ihrer Beiträge unberechnet.

Zwei neue Cercopidenarten aus der Sammlung des Stettiner Museums.

(Hemiptera homoptera)

Von *Edmund Schmidt*, Stettin.

(Schluß.)

Euryaulax variabilis n. sp.

♂, ♀. Vorderflügel blaß ockergelb bis braun mit blutrotem Costalstreif — bei dunklen Exemplaren ist der Apicalteil mehr rotbraun in der Färbung. Hinterflügel hyalin mit braunen Adern — die Vorderrandader ist bis zum Beginn des Apicalteiles rot. Scheitel, Pronotum und Schildchen ockergelb bis braun, Stirnfläche ockergelb, Brust und Beine blaßgelb bis blaß ockergelb, Schienenenden rötlich, Spitzen der Hinter-schienenborne und Krallen schwarz. Augen braun gefleckt. Hinterleib mehr oder minder bräunlichgelb bis rotbraun. Vorderflügel etwas mehr als doppelt so lang wie breit mit gleichmäßig abgerundetem Apicalrand und schwach vorgerundetem basalen Costalrand, die Apicalrandzellen sind in der Mehrzahl so lang wie breit. Im Hinterflügel ist die erste Längsader, die die Umfangader unterhalb der Apicalecke trifft, durch eine kurze Querader mit der zweiten Längsader verbunden. Die erste Längsader ist der zweiten an dieser Stelle stark genähert und verläuft daher auffallend stark bogig, ganz anders als bei *Eu. carnifex* F. und *Eu. maculipennis* n. sp., bei denen die Querader länger ist und die erste Längsader weniger stark bogig verläuft. Bildung der Stirnfläche wie bei der vorhergehenden Art. Scheitel mit durchlaufendem Mittelkiel; Abstand der Ocellen voneinander so groß wie der Durchmesser der einzelnen Ocelle, ungefähr $\frac{1}{3}$ so groß wie die Entfernung der Ocelle vom Auge. Gonapophysen des ♂ lang und schmal, schräg nach oben und hinten gerichtet und in eine scharfe Spitze auslaufend, am Ende sind sie gekreuzt und die Spitzen nach vorn übergebogen; von hinten betrachtet, schließen die Gonapophysen ein längliches Oval ein.

Länge mit den Vorderflügeln $5\frac{1}{2}$ —6 mm. Neu-Guinea.

Itatiaya.

Von *A. Seitz*, z. Zt. Rio de Janeiro.

Nach fast genau 40jähriger Abwesenheit von Brasilien — ich hatte Bahia im Jahre 1888 verlassen — entschloß ich mich nach Abschluß des 9. Bandes der „Groß-Schmetterlinge“ zu einer mir sehr nötigen Erholungsreise in die Tropen. Am 10. November 1926 langte ich in Rio an, das sich seit meinem früheren Hiersein total verändert hat. Es war zur Millionenstadt geworden und ich fürchtete, daß es entomologisch stark verloren habe, was ich aber heute, nach einer Reihe von Exkursionen, zu meiner Freude verneinen kann. Lokale Tiere mögen aus den ehemals unkultivierten Distrikten, wo heute ganze Stadtviertel entstanden sind, verschwunden sein; aber irgendwo anders pflegen sie dann gewöhnlich wieder aufzutauchen; einziges Erfordernis ist eine weitere Ausdehnung der Exkursionen, die aber durch die verbesserten Verkehrsmittel gegen früher sehr erleichtert ist.

Als ich 1889 eine Skizze: „Die Schmetterlingswelt des Monte Corcovado“ in der „Stettiner“ veröffentlichte, hatte ich nicht geahnt, daß ich einstmals am Fuße dieses Berges, auf einer Veranda sitzend, wieder über brasilianische Insekten schreiben würde. Nur mit großen Schwierigkeiten konnte ich damals meine Exkursionen dahin ausführen. Im Mardinedienst allmorgendlich bis 9 oder 10 Uhr beschäftigt, mußte ich mich nach den Fahr- und Dienstgelegenheiten richten, um an Land zu kommen, wo meistens noch allerhand zu erledigen war. Vom Kai mußte ich in übler Maultierbahn zur „Schiefen Ebene“, wo der Aufzug auf die Höhe von Sa. Thereza führt, der aber nicht selten kaputt war, so daß man schließlich doch die Höhe auf Umwegen zu ersteigen gezwungen war. Dann wieder lange Maultierbahnfahrt. Was Wunder, wenn fast stets die besten Flugstunden für Insekten vorüber waren, bis ich an den erwünschten Stellen ankam?

Dagegen heute wohne ich (im Hotel Internacional) bereits auf dem Corcovado-Berge selbst. Im Hotel-

garten fliegen die Morpho umher; die Brassolidenraupen fressen die Wedel der Palmen am Hotelingang bis auf die Rippen ab und ihre Puppen hängen selbst im Speisesaal herum. Selbst im Aufzug, der mich auf mein Zimmer bringt, haben sich die dicken, weißen, schwarz gezeichneten Puppen aufgehängt und an der Bogenlampe vor der Hoteltür haben sich am ersten Fangabend über 100 Nachtfalter eingefunden. An der Straßenmauer vor dem Hotel suchen die *Actinote*-Raupen nach einem stillen Verpuppungsplätzchen, während überall riesige Ameisen ihnen auflauern. Ein kurzer Gang in den Garten brachte neben andern interessanten Dipteren eine ungeheure Mordfliege (*Midas giganteus*), die mein Begleiter, Herr WERNER MARTEN, erbeutete, und eine erwünschte Ausbeute an Mikrolepidopteren.

In Brasilien muß man versuchen, die Regenzeit für die Exkursionen zu verwenden. Freilich hat das seine Schwierigkeiten. Tagelang ist jeder Ausflug unmöglich; der Konsum an Netzen und Kleidern, denen die ewigen Durchnässungen recht schädlich sind, ist erheblich; das Fangen mit den immer regen- und taufeuchten Netzen ist erschwert. Trotzdem darf man die Jagd nach Insekten nicht auf die relativ tierarme Trockenperiode verlegen; die Unbequemlichkeiten des Fangens auf überschwemmten Wegen und von triefenden Büschen muß eben mit in Kauf genommen werden.

So konnten uns denn auch die heftig einsetzenden Regen nicht abhalten, nach wenigen Sammelwochen in Rio ins Itatiaya-Gebirge weiter zu reisen. Wir verfolgten die Hauptlinie der Zentralbahn in der Richtung auf São Paulo 5 Schnellzugstunden weit bis zur „Weltstadt“ Barão Homem de Mello, von wo die Straße ins Gebirge abzweigt. Zuerst über baumlosen Kamp bis zum Bergwald, der sich, soweit das Auge reicht, über das Gebirge hinzieht.

Vor längeren Jahren ist dieser Gebirgswald total abgebrannt und erst seit einigen Jahrzehnten ist die Vegetation nachgewachsen. Man findet darum in dem fast undurchdringlichen Gestrüpp kaum alte Bäume. Ungeheure Wände von armdicken Bambus, Embaubäume, die schnell heranwachsen, Palmen, Ficus- und halbhohe Crotonbäume, ganz vereinzelt Araucarien bilden die Charakterpflanzen der Flora, und eine große Zahl von Melastomaceen überdecken als Unterholz und Buschwerk den Boden.

Als eine Folge dieser Vegetationsverhältnisse fasse ich den charakteristischen Unterschied in der Insektenfauna auf, der beim Ueberwechseln vom Corcovado oder aus dem Orgelgebirge ins Itatiaya sofort in die Augen springt: ein Ueberwiegen großer Insektenformen bei Rio, eine große Fülle individuenreicher Kleinarten im Itatiaya.

Bei einem Gang von Sylvestre bis Paineiras auf dem Corcovado hatten wir über die Menge gigantischer Insekten aller Ordnungen gestaunt. Neben den mehr nächtlichen Hornkäfern findet sich auf dem Corcovado der Riesenprachtkäfer; mächtige Cerambyciden und dicke, sonderbar gefleckte Rüsselkäfer sitzen an den abgestorbenen Baumstümpfen. Ungeheure blaue *Pepsis*-Wespen fliegen die Wege auf und nieder, Vogelspinnen jagend, aber auch wegen ihres Stiches von allen andern Tieren, ebenso wie vom Menschen, ge-

fürchtet. Libellen (*Megistogaster*), deren Hinterleib über 14 cm lang, schweben, wie goldglänzende Strohhalme, über die Wege. An einem einzigen Akazienstrauch zählte ich gestern mehr als 30 Stück einer riesigen Baumwanze (Coreide), die, im Außern unsrer Birkenblattwanze (*Cor. marginatus*) ähnlich, mehr als 6 cm spannt, so daß sich infolge dieser großen Zahl schwerer Insekten der Akazienzweig tief herabgebogen hatte. Ich konnte nicht alle mitnehmen, da etliche 20 schon mein Giftglas füllten und die Tiere so entsetzlich stanken, daß ich fast fürchtete, bei der Heimfahrt von der Trambahn gewiesen zu werden. Am Abend kommen die ungeheuren Wasserwanzen (*Belostoma*) bis an die Laternen des Hotelgartens in Sa. Thereza.

Nicht minder wuchtig sind die Schmetterlinge. Die riesigen *Morpho hercules* fliegen mitunter vor dem Hotel auf der Straße; meist in größerer Höhe, ebenso wie die fast weißen, ungeheuren Kohlweißlingen vergleichbaren *M. laertes*. Niedriger schon schweben die blauen *M. anaxibia* und die gemeinste Art, *M. achillaena*. Hinter diesen her sind überall die Negerjungen mit langen, leuchtend blauen Netzen, welche die Falter von weitem anziehen und sie veranlassen, aus der Höhe herniederzuschweben. In Rio de Janeiro ist das Schmetterlingfangen zwar verboten, da die Tiere unter polizeilichen Schutz gestellt sind; aber großen Erfolg habe ich nicht davon gesehen, da fast an jedem Kilometer der zugänglichsten Fangstellen die Fänger stehen, die, wohl im Auftrag der *Morpho*-Flügel-Industrie, täglich ungezählte Exemplare zur Strecke bringen, zumeist um sie ihrer kaum vermeidbaren Beschädigungen wegen wieder wegzuerwerfen. — Auch der Heterocera-Anflug an den Laternen längs der Fahrstraße (Rua Almirante Alexandrino) ist reich an großen Arten. *Pseudosphinx tetrio* fanden wir als Raupe und als Falter; große *Saturniidae* fliegen besonders im „Hotel Corcovado“ in Paineiras an, worunter sich in diesem Jahr ganz besonders viele *Copiopteryx* befunden haben sollen. Auch *Zeuzeridae* und die harten *Ceratocampidae* prallen häufig an die Lampen.

Zu diesen Rieseninsekten, zu denen sich noch fingerdicke *Phasmidae* und ungeheure Heuschrecken, von der Größe von Vögeln gesellen, tritt die Fauna von Itatiaya in den oben erwähnten Gegensatz. Bei den Käfern treten *Chrysomelidae*, besonders die Halticinen aus der Gattung *Homophoeta*, in ungeheuren Massen auf. An Stelle der Riesenwespen finden wir eine sehr artenreiche Fauna von Eumeniden, Braconiden, Evanniden, aber viel weniger *Pepsis* und nur wenig große *Sphingidae*, dagegen sehr viel kleine Arten. Unter den Bienen wenige große *Xylocopa*, dagegen um so häufiger kleine, meist schwarze *Meliponen* und an Stelle der großen *Euglossa* mehr die kleinen goldgrünen oder goldroten *Angochlora* vom ungefähren Aussehen unsrer Goldwespen. An Schmetterlingen treten die *Sphingidae* und *Saturniidae* entschieden zurück, gegen die Menge von *Geometridae*, kleinen *Noctuidae*, *Crambidae* und *Schoenobiidae*, von denen ich eine stattliche Kollektion zusammenbrachte. Von Tagfaltern fanden sich weniger *Papilio*, *Catopsilia*, *Danaidae* als bei Rio, aber um so mehr *Hesperidae* und *Erycinidae*; von ersteren fingen wir in wenig Tagen rund hundert Arten

und aus der letzteren Familie konnten wir etwa 40 Arten feststellen.

Die kleinen Insekten waren mir ganz besonders willkommen; für *Heliconius*, *Agrias*, *Morpho*, große *Saturnien* und *Sphingidae* hatte ich wenig übrig; auch die Käfer schienen mir größtenteils bekannt, so daß ich mich in erster Linie auf *Hemiptera*, *Hymenoptera*, *Diptera* und Mikrolepidopteren beschränkte, von den Großschmetterlingen aber fast nur die *Erycinidae* in biologischer Beziehung beachtend. Die Herren MARTEN aus Barcelona (Vater und Sohn), in deren Gesellschaft viele Exkursionen unternommen wurden (die aber ausschließlich Lepidopteren sammelten), brachten viele Tausend Makrolepidopteren zusammen, darunter mehrere hundert *Erycinidae* in rund 40 Arten.

Mit großer Aufmerksamkeit wurden Helmzirpen gesammelt. Es ist geradezu grotesk, in welch wunderbaren Gestalten diese Insektenfamilie (*Membracidae*) im Itatiaya auftritt. Vor mir fliegt eine gelbe Flocke, ein weitmaschiges, gelbes Gespinnst; Filigranarbeit, durchsichtig und deutlich ohne Inhalt. Wie der Pappus einer Löwenzahnlaterne treibt es, vom Winde bald gehoben, bald gesenkt vor mir her. Aber als ich das Gebilde mit der Hand haschen will, weicht es aus, wie wenn es Leben hätte. Nein, es war keine Täuschung, der scheinbar treibende Miniatur-Zeppelin flieht vor mir. Da mache ich Ernst und schlage mit dem Netz das Ding nieder. Es sinkt zu Boden, wird vom Winde wie ein trockenes Blatt über die Erde gejagt, bis ich es fest packe. Jetzt wird es genau gesehen, und ich finde — kein Tier, sondern eine leblose Fadenhülle. Ich werfe sie in die Luft: ob sie fliegen kann? Nein; sie schwebt wie ein Papierchen vor dem Winde her auf den Erdboden. Sie hat ja auch weder Kopf noch Füße oder Flügel; ist also doch wohl ein Raupengespinnst, aus dem Ameisen die eingesponnene Puppe in zerlegtem Zustande herausbefördert haben. Ich denke schon nicht mehr an das Wesen und setze meinen Weg fort nach der Marombabrücke (ein sehr baufälliges Instrument, das über einen wilden Gebirgsfluß führt, dessen Name ich aber niemals erfahren konnte). Da treibt wieder so ein gelbes Ding vor mir her; jetzt schwebt es auf mich zu und bleibt für einen Moment auf meinem Aermel hängen; zwar wird es gleich wieder weitergeweht, aber ich habe doch Zeit gehabt, das Geheimnis zu ergründen. Die gelbe Blase ist der Helm einer winzigen Buckelzirpe (*Oeda inflata*), an dessen unterem Teil die Zikade selbst wie ein kleines Anhängsel hängt. Fühlt das Tier sich an diesem Luftballon festgehalten, so bricht es ihn einfach ab, wie die hinten festgehaltene Eidechse ihren Schwanz. Will man das Tierchen für die Sammlung unzerbrochen erhalten, so heißt es eben vorsichtig zugreifen und möglichst, ohne es zu berühren, das tückige Geschöpf ins Zyankaliglas bringen. Es ist mir dies aber einige Male geglückt. (Fortsetzung folgt.)

„Schmetterlingspreise.“

Von Heinz Roth, Hof i. Bayern.

Unter obigem Titel erschien in Nr. 6 dieses Blattes ein Aufsatz von E. RUEDIGER, Waldenburg in Schl.,

über ein Thema, dessen Besprechung in der Öffentlichkeit ich mir schon wiederholt gewünscht habe. Sei es auch hier gestattet, daß eine Anregung die andere gibt und durch Zusammenwirken im gleichen Sinne ein Fortschritt im Geschäftsleben der Entomologie geschaffen wird.

Ich verfolge die Inserate seit Jahren, freue mich auf jede Nummer in hoffender Erwartung und — bin jedesmal enttäuscht. Verständlich wurde mir das, seit mir einmal eine große Firma auseinandersetzte, daß sich die ernsteren und größeren Sammler doch nichts um diese Angebote in den kleinen Blättern kümmern¹⁾. Vielleicht kommt wirklich jeder zu dieser Stellungnahme um so sicherer, je mehr er von Gelegenheitsangeboten Gebrauch gemacht hat. Man verlernt sozusagen über dem Erfahrungswege leicht die Zeitungsangebote ernstzunehmen.

Tatsache ist, daß die Angebote wenig artenreich und bedeutungsvoll sind. Wie wenig wird z. B. von besseren Tieren aus China, Japan, Kleinasien, Algerien usw. in der Zeitung angeboten, obwohl doch heutzutage diese Gebiete schon sehr zugänglich geworden sind! Daß wirklich so wenig besseres Material auf den Markt kommt, ist kaum anzunehmen, bleibt also der Schluß auf oben zitierte Aeußerung einer großen Firma: daß viele Lieferanten den Weg des Inserierens vielleicht schon gar nimmer beschreiten. Natürlich muß dadurch der Inseratenteil unserer Zeitschriften zu ziemlicher Bedeutungslosigkeit herabsinken, auch wieder zum Schaden der ganzen Zeitschriften.

Wie wäre da abzuhelfen? Auch nach meiner Ansicht müßte das Ansehen des Offertenteiles in erster Linie zu heben versucht werden durch möglichs-te Ausschaltung jeglichen Handels, der mehr oder weniger auf die Unerfahrenheit und Gutmütigkeit der Sammler spekuliert. Durch „Vereins“blätter soll man doch eigentlich nicht ausgeschmiert werden können! Gewisse Dinge müßten deshalb bei jedem Handel als selbstverständliche Voraussetzung angesehen werden können, so z. B. der Umstand, daß jedes bessere Tier mit genauer Fundortsangabe versehen ist. Unrichtige Fundortsangaben kann man ja sogar jederzeit in gewissem Sinne als „Urkundenfälschung“ auffassen, und, wenn absichtlich begangen, nicht anders als mit „Schwindel“ bezeichnen. Ich meine deshalb, man müßte gewisse Grundsätze als für alle über dem Zeitungsweg gemachten Geschäfte bindend erklären, in dem Sinne, daß wer inseriert, sich von vornherein diesen Bestimmungen unterwirft.

(Fortsetzung folgt.)

¹⁾ Wir erstaunen, daß eine „große Firma“ derartiges ohne besondere Hintergedanken zu sagen wagt, denn wenn sich die „ernsteren Sammler“, als welche doch in erster Linie die wissenschaftlich arbeitenden und ständig inserierenden Spezialisten zu bezeichnen sind, nicht um die Inserate einer Firma kümmern, so haben sie wohl mit dieser ihre Erfahrungen gemacht. Wir glauben im Gegenteil, daß gerade die ernsteren Sammler, weil sie oft bestimmte Materialien haben müssen, heute ohne aufmerksames Verfolgen der Inserate gar nicht mehr auskommen können.

(Bemerkung der Redaktion.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: [Itatiaya. 29-31](#)